

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 M. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 M., durch die Post und unsere Landbotenbesorger bezogen 1,54 M.

und Umgegend.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für das Königliche Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Mankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Müllig-Roßsch, Mohorn, Münzig, Neufirch, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roßsch, Roßschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Untersdorf, Weidstropf, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schwanke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 108.

Dienstag, den 15. September 1914.

73. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Erlaß, betreffend die Vorbereitung der Jugend auf den Dienst im Heere.

Die große Zeit, die wir durchleben, macht es jedem Deutschen zur Ehrenpflicht, sich freudig und mit ganzer Kraft dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Auch die reifere Jugend, die bereits in absehbarer Zeit in das Heer eingereiht zu werden, soll bereits jetzt für den Wehrdienst vorbereitet werden, damit die jungen Leute in gesteigertem Maße körperlich geschult und gefräftigt, an Unterordnung gewöhnt und zur Hingabe für des Vaterlandes höchste Güter bereit in den Heeresdienst eintreten.

Es muß also auf alle Weise darauf hingearbeitet werden, daß dem Nachwuchs des Heeres eine solche Vorbereitung und Anregung zuteil wird.

Wo ausreichend geschulte und sonst geeignete militärische Lehrkräfte zur Verfügung stehen, können die Übungen schon in bestimmt militärische Bewegungsformen, in geschlossener und zerstreuter Aufstellung übergehen. Die Ausbildung mit der Waffe muß aber jedenfalls dem eigentlichen Heeresdienst vorbehalten bleiben.

Wehr als auf das Vorgehen bestimmt militärischer Übungen kommt es jedoch darauf an, Kraft und Anständigkeit, Schärfe der Sinne, Blick für die militärische Verwendung des Geländes und vor allem Marschfähigkeit zu erzielen. Hierzu können die in den letzten Jahren von den Pfadfindern eingeführten Übungen als besonders geeignet bezeichnet werden.

Für die Veranstaltung solcher Übungen wird besonders auf die dem Landesanschuß für Jugendpflege im Königreiche Sachsen angeschlossenen Ortsausschüsse und Verbände hingewiesen, von den letzteren in erster Linie auf die mit einem Neg von 1250 Vereinen im Lande verbreitete Deutsche Turnerschaft. Auch von den Arbeiterturnvereinen kann eine gleiche Unterstützung erwartet werden.

Für die in den Jahren vor der Wehrpflicht stehenden Schüler höherer Lehranstalten, soweit sie sich nicht schon gleich nach Kriegsausbruch zum Dienst gemeldet haben, muß grundsätzlich als wünschenswert bezeichnet werden, daß die Schulen die erforderliche Ausbildung möglichst selbst in die Hand nehmen und ihnen besonders zur Erzielung von Marschfähigkeit ausreichende Zeit widmen. Wo dies wegen der Einziehung gerade der hierzu geeigneten Lehrer nicht durchführbar ist, muß im Sinne der Verordnung des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts an die Leitungen der höheren Schulen vom 25. August d. J. verfahren werden.

Als untere Altersgrenze für die Zulassung zu den Übungen kann das erfüllte 16. Lebensjahr empfohlen werden.

Das Kriegsministerium, das schon bis jetzt die Jugendpflegebestrebungen vielfach zu fördern gesucht hat, wird es auch dieser Erweiterung ihrer Tätigkeit gegenüber tun, soweit es die während des Krieges außerordentlich gesteigerte Beanspruchung der Personen wie der Räume gestattet. Insbesondere rechnet es darauf, daß sich geeignete Offiziere a. D. und frühere Unteroffiziere, wo es nötig ist, gemeinnützig in den Dienst der Sache stellen. Die Geschäftsstelle des Landesanschlusses für Jugendpflege (Koschütz bei Dresden, Vittoriastraße 9) ist bereit, Anmeldungen an die Ortsausschüsse für Jugendpflege zu vermitteln. Auch die Militärvereine werden um Förderung der Sache gebeten.

Von der deutschen Jugend im wehrfähigen Alter aber, die sich in den letzten Wochen in geradezu überwältigender Zahl freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet hat, kann erwartet werden, daß sie freudig die Ehrenpflicht erster Vorbereitung für den Dienst auf sich nimmt, so lange sie zu ihm selbst nicht herangezogen werden kann.

Dresden, am 8. September 1914.

Der Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Der Minister des Innern. Der Kriegsminister.

Auf den Schlachtviehhöfen Chemnitz und Zwickau, in der Landgemeinde Göhren (Amtshauptmannschaft Leipzig) und in Aue ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Dresden, am 12. September 1914.

Ministerium des Innern.

Das im Grundbuche für Wilsdruff Blatt 616 auf den Namen Konrad Karl Kaus eingetragene Grundstück soll

am 13. November 1914, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 60,1 Nr. groß und auf 136440 M. geschätzt. Es liegt an der Freiburger Straße, gegenüber dem Bahnhofs, und ist mit einem herrschaftlichen Wohnhause sowie Fabrikgebäuden, die zur Herstellung von Konserven eingerichtet sind, bebaut.

Die Gebäude tragen die Nr. 134 L. der Ortsliste. Die Ansicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 3. April 1914 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruchs des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wilsdruff, am 10. September 1914.

Za. 3/14. Nr. 3.

Königliches Amtsgericht.

Bis zum 29. d. M. ist der 3. Termin

Städtische Grund- und Einkommensteuer

an die Stadteinnahme zu entrichten. Nach Ablauf der Zahlungsfrist erfolgt Einleitung des Beitreibungsvorfahrens.

Wilsdruff, am 14. September 1914.

Der Stadtrat.

Wohnung

in der 1. Etage des Grundstücks Meißner Straße 264 B, bestehend aus zwei Stuben, drei Kammern, Küche und Zubehör, ist sofort zu vermieten.

Näheres im Rathaus.

Eisenbahn-Fahrplan

gültig vom 1. September 1914 ab bis auf weiteres.

Nossen — Wilsdruff — Potschappel.

Abfahrtsort	Abfahrtszeit	Wagen	Reisezeit	Anfahrtsort	Anfahrtszeit
Nossen-Bhf.	7:33	an	10:33	Wilsdruff	10:33
Nossen-Bhf.	7:39	ab	10:29	Wilsdruff	10:29
Siebenlehn	7:20	an	10:20	Wilsdruff	10:20
Obergroß-Weberstein	7:11	an	10:11	Wilsdruff	10:11
Niederreinsberg	7:04	an	10:04	Wilsdruff	10:04
Oberreinsberg	6:56	an	9:56	Wilsdruff	9:56
Niederbittmannsdorf	6:49	an	9:49	Wilsdruff	9:49
Oberbittmannsdorf	6:40	an	9:40	Wilsdruff	9:40
Mohorn	6:25	an	9:25	Wilsdruff	9:25
Herzogswalde	—	an	9:15	Wilsdruff	9:15
Helbigsdorf b. Wilsdruff	—	an	9:07	Wilsdruff	9:07
Birkenhain-Limbach	—	an	8:58	Wilsdruff	8:58
Wilsdruff	—	an	8:46	Wilsdruff	8:46
Wilsdruff	—	an	8:35	Wilsdruff	8:35
Grumbach	—	an	8:25	Wilsdruff	8:25
Kesselsdorf	—	an	8:20	Wilsdruff	8:20
Burgw.-Niederhermsdorf	—	an	8:10	Wilsdruff	8:10
Fauderode	—	an	7:55	Wilsdruff	7:55
Potschappel	—	an	7:49	Wilsdruff	7:49
Dresden	—	an	7:41	Wilsdruff	7:41
Dresden	—	an	6:45	Wilsdruff	6:45

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Unsere Feinde ist ihr Traum, mit gewaltigen Massen in Deutschland einzufallen, in ungeahnter Weise erfüllt worden. Wie muß den Schreibern an der Themse, Seine und Newa zumute werden, wenn sie die Riesenziffern vor Augen sehen, zu denen die Schär der auf deutschem Boden befindlichen Kriegsgefangenen angeschwollen ist.

220 000 Kriegsgefangene in Deutschland.

W. T. B. Berlin, 12. September.

Bis 11. September waren in Deutschland rund 220 000 Kriegsgefangene untergebracht. Davon sind Franzosen 1680 Offiziere, 86 700 Mann, Russen 1830 Offiziere, 91 400 Mann, Belgier 440 Offiziere, 30 200 Mann, Engländer 160 Offiziere, 7350 Mann; unter den Offizieren zwei französische Generale, unter den Russen zwei Kommandierende und dreizehn andere Generale, unter den Belgiern der Kommandant von Lüttich. Eine große Zahl

weitere Kriegsgefangener befindet sich im Transport zu den Gefangenenlagern.

Die ungeheure Zahl, die der deutsche Generalstab angegeben hat, ist also noch lange nicht die Gesamtziffer der bisher von deutschen Kriegern zu Gefangenen gemachten Feinde. Wenn das in diesem Maßstab weitergeht, so werden wir die Fälle kaum mehr unterbringen können. Armeekorpsweise rücken sie in Deutschlands Gefangenenlager ein. Eine bittere Ironie des Schicksals!

Eine gerechte Strafe.

Der Kronprinz hatte bekanntlich bei der Einnahme der Festung Longwy dem Kommandanten für die tapfere Verteidigung des Platzes den Degen belassen. Wie nunmehr verlautet, gab der Kronprinz Befehl, dem Kommandeur den Degen wieder abzunehmen, nachdem sich herausgestellt hat, daß bei der Verteidigung von Longwy

Dum-Dum-Geschosse verwendet worden sind. Der Kommandeur will von dem Vorhandensein der Dum-Dum-Geschosse nichts gewußt haben.

Die Wacht in der Ostsee.

Die Nordd. Allg. Ztg. verbreitet mehrere Nachrichten über die Tätigkeit unserer Flotte in der Ostsee. Die erste ist dem Kopenhagener Blatt „Politiken“ entnommen und berichtet:

Die deutsche Ostseeflotte rührt sich. Nach Berichten von Personen auf den ändersten schwedischen Schären hat man Montagmorgen ein Geschwader von 29 Schiffen bei Gotland beobachtet. Außerdem berichtet man, daß ein deutsches Geschwader von 31 Minenschiffen, Kreuzern und Torpedojägern von den nördlich liegenden Schären Montagmittag sichtbar gewesen ist. Eine Stunde lang

Kreuzte das Geschwader langsam in der Gegend, wonach es nach Osten ging.

Weiter wird gemeldet: Wie nach dem die deutschen Kriegsschiffe in der Ostsee sind, zeigt der Umstand, daß ein deutsches Hochseetorpedoboot den auf der Fahrt von Raumö in Finnland nach Geste in Schweden befindlichen Schwedischen Dampfer „Gautbiad“ anhielt und die an Bord befindlichen 32 Engländer im Alter von 20 bis 40 Jahre, kassete. Die Gefangenen sind sämtlich Seeleute, die in russischen Häfen von englischen Dampfern abgemustert waren. Infolge der Furcht vor deutschen Kreuzern ist der Verkehr finnischer Schiffe zwischen Finnland und Schweden eingestellt worden.

Unser Sieg bei Lyck.

Wie amtlich durch das Wollfische Bureau mitgeteilt worden ist, hat das 22. russische Armeekorps (Finnland) versucht, über Lyck in den Kampf in Ostpreußen einzugreifen; es ist bei Lyck geschlagen worden.

Lyck liegt an der Bahn Königsberg—Vielost—Drest—Ritowik, etwa 15 Kilometer von der Grenze entfernt. Die Bahn ist bei der Überschreitung der masurenischen Seenkette durch die Feste Hogen gesperrt.

Das finnische Armeekorps.

Woher das Korps gekommen ist und welches seine Absicht bei seinem Eingreifen gewesen ist, wird nicht gelagt. Wahrscheinlich ist es ein Korps gewesen, das in die Niederlage des linken Flügels der russischen Njemen-Armee nicht mit verwickelt war und das durch einen Vorstoß über Lyck in die Flanke der deutschen Truppen die Verfolgung zum Stehen bringen wollte. Es ist aber geschlagen worden, so daß die Verfolgung ungehindert fortgesetzt werden kann. Nach der Friedensgliederung besteht dieses Korps aus drei finnischen Schützenbrigaden zu je vier Regimentern à zwei Bataillonen, acht Eskadrons und elf Batterien. Es gehört zum Militärbezirk Petersburg. Die Bezeichnung „Finnländisches“ bezieht sich lediglich auf den Standort und nicht seinen Ursprung, da die Finnländer vom Kriegsdienst befreit sind. Das Land trägt dafür jährlich etwa 10 Millionen Mark zu den Militärausgaben des russischen Reiches bei. Dieser Betrag soll sich bis 1919 jährlich um etwa eine Million Mark erhöhen.

Zwei russische Großfürsten gefallen.

Paris, 12. September.

Dem „New York Herald“ zufolge sind in der Schlacht bei Gumbinnen, in der das russische Gardekorps große Verluste hatte, die Großfürsten Johann und Dieg Konstantinowitsch gefallen. (S. I. S.)

Beide Großfürsten sind Söhne des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch. Großfürst Johann, der im Alter von 28 Jahren hand, war Leutnant im Garde-Regiment zu Pferde; Großfürst Dieg gehörte dem Leib-Garde-Husaren-Regiment in Petersburg als Leutnant an. Er war 22 Jahre alt.

Die russischen Gardetruppen.

Außer dem eigentlichen Gardekorps, das im Frieden in St. Petersburg steht, stehen auch noch in Warschau Gardetruppen, die neuerdings einen Teil des 23. Armeekorps ausmachen, während sie früher zum 19. Korps gehörten. Es sind dies die 3. Gardesanterie-Division, die 1. holländische Gardesavallerie-Brigade und 7 Gardebatterien. Die Infanterie besteht aus den Regimentern Litauen, Wolhynien, Petersburg und Rezholm; die Kavallerie aus den Regimentern Grodnor Leibgarde-Husaren und Leibgarde-Ulanen-Regiment. Wenn bei dem vor einigen Tagen gemeldeten Zusammenstoß der schlesischen Landwehr mit russischen Truppen südlich Warschau vom Gardekorps die Rede war, so ist es wahrscheinlich, daß damit nicht das eigentliche Gardekorps gemeint war, sondern diese 3. Gardes-Division des 23. Armeekorps.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Auf dem Wege über London gelangen jetzt weitere Nachrichten über Kämpfe in unseren afrikanischen Kolonien zu uns. Das Wollfische Bureau verbreitet darüber folgendes Telegramm:

Nach englischen Nachrichten hat in der Nähe des Songwe-Flusses, an der Grenze von Deutsch-Ostafrika und Britisch-Niasaland, zwischen deutschen und englischen Truppen ein Kampf stattgefunden, bei dem auf beiden Seiten mehrere Europäer gefallen sind.

Aus gleicher Quelle wird auch von Toten und Verwundeten in Kamerun berichtet. Eine amtliche Bestätigung liegt bisher nicht vor.

Der Kampfplatz in Deutsch-Ostafrika, von dem in dem vorstehenden Telegramm die Rede ist, liegt an der südlichen Grenze unserer Kolonie zwischen dem Tanganjika- und dem Niassa-See. Der gleichfalls erwähnte Songwe-Fluß bildet einen kleinen Teil dieser Grenze und mündet in den Niassa-See. Nördlich von ihm erhebt sich der über 9000 Meter hohe Kungwe.

Südafrikas Kriegserklärung.

General Botha, der Premierminister der Südafrikanischen Union, beantragte im Parlament, den König zu ersuchen, dem König der Belgier die Bewunderung und das Mitgefühl für das belgische Volk zum Ausdruck zu bringen. Botha erklärte sodann, daß das Reich sich im Kriegszustand befinde, stehe auch Südafrika im Kriegszustand mit dem gemeinsamen Feinde.

Nach kurz vor dem Ausbruch des Krieges war der überwiegende Teil der öffentlichen Meinung in Südafrika entschieden dagegen, daß die Südafrikanische Union in den Krieg hineingezogen werde. Diese Auffassung und Stimmung dürfte trotz der Erklärung Bothas noch heute bei der Mehrheit der Bevölkerung vorherrschen.

Wachung des Völkerrechts durch unsere Feinde.

Rom, 12. September.

Die „Gazzetta del Popolo“ bringt einen Artikel aus Korfu, in dem dargelegt wird, wie die englische und französische Flotte, die sich früher unter offener Verletzung des Völkerrechts auf Korfu und Rante türzten, jetzt Mittel gefunden haben, um die Verletzung der Neutralität zu verschleiern, weil sie sonst zu Griechenland in eine schwierige Lage gekommen wären. Die englischen und französischen Schiffe haben jetzt den Kanal von Korfu verlassen und ankern im offenen Meere. Dagegen dienen kleine Inseln im Norden von Korfu, deren größte Aravia ist, ihren Torpedobooten als Zufluchtsort, während die großen Schiffe weiter südlich in der Bai von Jozaj und der Bai von Lepodades bei schlechtem Wetter Zuflucht finden.

Der Schiffverkehr London—Ostende eingestellt.

Die von der South Eastern and Chatham-Eisenbahn betriebene Schiffsabriegelung teilt mit, daß es notwendig geworden ist, den Dampferdienst zwischen Folskone und Ostende ohne Verzug zu unterbrechen. Der Dienst zwischen Folskone und Boulogne dauert an.

Die Schiffsabriegelung Folskone—Ostende ist eine der bedeutendsten und am meisten frequentierten Korridore zwischen England und dem Kontinent. Die englischen Kriegstreiber hatten gehofft, durch den Krieg den deutschen Exporthandel zu vernichten und damit den deutschen Konkurrenten ein für allemal loszuwerden. Nun müssen sie es erleben, daß eines ihrer Schiffe nach dem andern — Handels- wie Kriegsschiffe — durch deutsche Minen zerstört und daß wichtige englische Seewege gesperrt werden. Sie machen jetzt die Erfahrung, daß sie mit dem Kräfte den eigenen Handel auf das empfindlichste schädigen. Man jammert jetzt auch in England, daß die deutschen schnellen Kreuzer, angeblich fünf, im Atlantischen Ozean fortgesetzt britische Handelschiffe zum Sinken bringen. 24 englische und zahlreiche französische Kreuzer vermögen den flinken deutschen Schiffen nichts anzuhängen, da die letzteren mehr als 27 Knoten laufen, während die schnellsten englischen Kreuzer es kaum auf 25 Knoten bringen. Ein deutscher Kreuzer, angeblich die „Rürnberg“, soll zwischen Britisch-Columbia und Fanning-Inseln das Kabel zwischen Kanada und Australien zerschnitten haben und dem ihn verfolgenden großen 18000-Tonnen-Kreuzer „Australia“ sich entkommen sein.

Die Schlacht bei Lemberg.

Die Wiener Schlacht bei Lemberg neigt nach allem, was die Wiener Kriegsberichterstattung mitteilt, einem für die österreichischen Waffen günstigen Ausgang zu. Amtlich wurde darüber bekannt gegeben:

Wien, 12. September.

Die Schlacht bei Lemberg dauert an. Unser Angriff gewinnt allmählich an Raum.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Generalmajor.

Aus russischen Nachrichten war zu erkennen, daß sich die österreichischen Erfolge auf dem linken Flügel bei



Rubin auch in der allgemeinen Gefechtslage günstig bemerkbar machten, und die russische, anfangs mit großer Kraft durchgeführte Offensive mehr und mehr lähmten.

Neuer serbischer Vorstoß.

Inzwischen haben die Serben einen neuen Versuch gemacht, in österreichisches Gebiet einzufallen. Der österreichische Generalstab meldet darüber:

Die Nachrichten vom südlichen Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß Teile der serbischen Armee, während wir die Drina überschritten, in Syrmien einbrachen, wo die Abwehr eingeleitet worden ist.

Syrmien ist der zwischen Donau und Save, also zwischen Ungarn und Serbien, liegende Teil von Kroatischen-Slawonien. Ein Einfall der Serben bei Mitroviča war hier bereits abgeklungen worden. Die Serben hatten dabei 5000 Mann verloren.

Belgrad in Brand geschossen.

Agram, 11. September.

Semlin ist von der Zivilbevölkerung geräumt worden, da die Stadt, obwohl offen, von den Serben beschossen wurde. Unsere Truppen haben darauf Belgrad zu beschließen begonnen, das binnen wenigen Stunden einem Trümmerhaufen gleich und an vielen Stellen in Brand stand.

Serbiens barbarische Kampfweise.

Die Prager „Bohemia“ bringt eine Erzählung eines bei Schabab schwer verwundeten Hauptmanns über die Kampfweise der Serben, welche belagt: Die serbische Infanterie ist sehr tapfer, schließt aber schlecht; nur ihre guten Schützen und die Komitatstische werden dazu verwendet, auf Bäumen versteckt, hauptsächlich die österreichisch-ungarischen Offiziere niederzuschießen. Die serbische Artillerie ist vorzüglich, was sich ganz natürlich durch den Umstand erklärt, daß sie im eigenen Lande kämpft, jede Entfernung genau kennt und von der heimischen Landbevölkerung sehr gut unterstützt wird. Wohin die österreichisch-ungarische Infanterie sich bewegt, da sieht man überall Strohhaufen und Häuser in Flammen aufgehen; hierdurch wird der serbische Artillerie die Richtung angegeben. In der Grotte der Kirche zu Schabab hat man eine Telefonzentrale vorgefunden, von welcher unterirdische Kabel nach verschiedenen Stellungen der Serben gingen. Der serbische Soldat ist nicht feige; zwar haben sich viele gefangen nehmen lassen, jedoch nur um uns durch falsche Angaben zu täuschen oder zu meuchelmörderischem Zweck. Es ist vorgekommen, daß Gefangene verdeckt gehaltene Handgranaten auf die sie begleitende Patrouille warfen und dann die Verwirrung benutzend, flüchteten. Weiber kämpfen mit Gewehren, Kinder werfen aus dem Hinterhalt Handgranaten; ein 12jähriges Mädchen, das mit Gewehrgehäusen in den Weimen im Spital zu Rawlas liegt, rühmt sich, 16 Bomben auf österreichisch-ungarische Soldaten geworfen zu haben. Die Serben beschließen auch Verhandlungen.

Unmenschlichkeiten russischer Heerführer.

Der Kriegsberichterstattung der Voss. Zig. sendet vom östlichen Kriegsschauplatz den folgenden Bericht vom 11. September: Nachstehend zwei empörende Tatkunden, die ich an zuständiger Stelle erfahre:

1. Der russische Generalissimus Rennenkampf hat den Befehl erlassen, durch eine besonders couragierte Kom-

pagnie alle Förster der Komitener Weide aufheben und erschlagen zu lassen.

2. Der, inzwischen gefangene, General Martos hat befohlen, alle Christen im Bereich der russischen Truppen zu verbrennen und alle männlichen Einwohner zu erschlagen, auch wenn diese sich nicht an dem Kampfe beteiligen, noch die Vergabe von Nahrungsmitteln usw. verweigern.

Ich habe bisher falsche Gerüchte über eine grausame Kriegsführung der Russen logisch dementiert, sobald ich den Sachverhalt feststellen konnte. Hier handelt es sich dagegen um die zweifelslos, zum Teil aus den Akten des Generals Martos, festgestellte Tatsache, daß russische Heerführer eine unmenschliche Kriegsführung befehlen. Ich weiß nicht, ob die europäische Kriegsgeschichte der letzten 200 Jahre einen ähnlichen Fall aufzuweisen hat. Aber ich glaube, daß die öffentliche Meinung sich gegen die Einföhrung asiatischer Barbarei auf deutschem Boden mit dem Verlangen aufheben wird, die Völkerrechtsschänder, sobald sie gefangen werden, nicht als Soldaten, sondern als Verbrecher zu behandeln.

v. Rosjütski, Kriegsberichterstatler.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Präsident des Deutschen Handelstages, Reichstagspräsident Dr. Kaempf, erläßt zur Auflegung der Kriegsanleihe folgenden Aufruf an die deutschen Handelskammern: Die Kriegsanleihe ist zur Bekämpfung aufgelegt. Draußen im Felde haben unsere Heere glänzende Erfolge gehabt, und wir dürfen die feste Zuversicht hegen, daß sie den endgültigen Sieg erringen werden. Dazu sind aber noch große finanzielle Mittel erforderlich. Jetzt ist es an der Zeit, daß diejenigen, die solche Mittel besitzen, sie dem Reich zur Verfügung stellen. Hier gilt es, vaterländische Gesinnung zu betätigen, hier gilt es, seine Pflicht zu tun. Industrie und Handel werden sich den Ruf nicht nehmen lassen wollen, in hervorragendem Maße an der Aufbringung der Mittel beteiligt zu sein. Wir bitten unsere Mitglieder, unverzüglich durch die Presse oder auf anderem Wege Aufrufe zu erlassen, um die Industriellen und Kaufleute darauf hinzuweisen, was man von ihnen erwartet.

Mit Gültigkeit vom 15. September 1914 tritt ein Ausnahmetarif für frische Kartoffeln zur Verfehlung von Trockenkartoffeln für die Dauer des gegenwärtigen Krieges auf Entfernungen bis 150 Kilometer in Kraft. Er gilt zunächst für die Strecken der preussisch-belgischen und obdenburgischen Staatsbahnen, der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, einschließlich der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn, der Militärbahn sowie der Farge-Begleider, Kerkerbach und Kreis Oldenburger Eisenbahn.

Die berufenen Vertreter von Reichsregierung und Reichstag erließen Rundgebungen zum Tode des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Ludwig Frank auf dem Schlachtfelde. Der Präsident des Reichstages, Dr. Kaempf, hat an die sozialdemokratische Fraktion folgendes Schreiben gerichtet:

Unser Kollege, der Reichstagsabgeordnete Dr. Frank-Maunheim, hat im Kampfe für die Ehre des Vaterlandes den Heldentod gefunden. In dem schweren Verlust, den dadurch die sozialdemokratische Fraktion und der Reichstag erlitt, gefolgt ich mir, ihnen die aufrichtigste und herzlichste Teilnahme auszusprechen. Dr. Kaempf, Präsident des Reichstages.

Ferner ist von dem Herrn Stellvertreter des Reichstages, Dr. Delbrück, bei dem Präsidenten des Reichstages ein Schreiben folgenden Inhalts eingegangen:

Im Kampfe um Deutschlands Verteidigung ist als erstes Mitglied des Reichstages der Abgeordnete Dr. Ludwig Frank auf dem Felde der Ehre gefallen. Er hat damit die Gesinnung, die er durch seinen Eintritt als Kriegsfreiwilliger fundiert hat, mit seinem Tode befestigt. Ein Hochwohlgeborener lehre ich mich zu erheben, dem Reichstag den Ausdruck meiner warmsten Anteilnahme an dem Verlust, den er durch den Tod Dr. Franks erlitten hat, zu übermitteln.

Die Leiche Dr. Franks ist mittlerweile mit Genehmigung des Armeekommandos aus dem vorläufigen Grabe bei Vaccarat aufgehoben und von den Angehörigen in die Heimat übergeführt worden.

Großbritannien.

gegen den Plan, in England die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, wenden sich die Arbeitergenossenschaften in entschiedener Weise. Das parlamentarische Komitee des Trade Union-Kongresses hat an alle Fachvereinigungen Englands einen Aufruf gerichtet, in dem es außerordentlich scharf dagegen Stellung nimmt, daß eine längere Fortdauer des Krieges dazu benutzt werden könnte, die allgemeine Wehrpflicht in England einzuführen. Das Manifest steht in der allgemeinen Wehrpflicht eine Belastung der finanziellen und persönlichen Kraft des Einzelnen, die auf jeden Fall vermieden werden müsse.

Nordamerika.

Allmählich beginnt sich in den von der gewissenlosen deutschfeindlichen Presse mit Lügenmärchen überschütteten Vereinigten Staaten die Wahrheit über den Stand des europäischen Krieges Bahn zu brechen. Besonders hat zur Aufklärung auch der kürzlich in New York eingetroffene deutsche Botschafter Graf Bernstorff beigetragen. So schreibt die „New York Times“:

Ein großer und einflussreicher Teil des amerikanischen Volkes lehnt es ab, die gegen die so wohlwollend unterrichtete deutsche Armee vorgebrachten Anschuldigungen anzunehmen, und die amerikanischen Journalisten, die sich in Belgien aufhalten, sind der Überzeugung, daß die deutschen Erfolge nicht hätten errungen werden können, wenn solche Ausschreitungen geduldet worden wären. Des Kaisers Heer ist die vollendetste militärische Maschine in der Geschichte der Kriegsführung.

Botschafter Graf Bernstorff hatte mit dem amerikanischen Staatssekretär Bryan eine Unterredung und die „Londoner Times“ macht sich über diese Unterredung allerlei Märchen von Friedensandabungen zurecht. Natürlich liegt nicht der geringste Anlaß vor, sich mit den Fabeln der softsam bekannten „Times“ ernsthaft zu beschäftigen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 13. Sept. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf einer Bekanntmachung, betr. das Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh, die Zustimmung erteilt. Verboten sind Schlachtungen von Rälbern mit weniger als 75 Kilogramm Lebendgewicht und von weiblichen Rindern unter sieben Jahren für die Dauer von drei Monaten.

Rom, 12. Sept. Dem „Giornale dei Savori publici“ zufolge bereiten Vertreter des englischen Handels und der englischen Industrie gegenwärtig Italien, um deutsche Kaufleute durch Umlagerungen bis zu 20 Prozent zu verdrängen. Auch die Gründung einer Bank mit englischem Kapital sowie eines Ausfuhrinstituts werde vorbereitet.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 108.

Dienstag, den 15. September 1914.

Denkspruch für Gemüt und Verstand.
Den Willen fest, warm das Gemüt —
So sei und bleib', du deutlich Geblüt!

Die Schlacht von Tannenberg.

Das war der Gen'ral Hindenburg,
Hart an der Ostmark Grenzen;
Der zog mit ledern Mut sein Schwert
Und ließ es freudig glänzen:
„Ihr Kinder! Russen sind im Land!
Nun drauf und dran und haltet Stand!
Hurra! Es leb' der Kaiser!“

Das war ein Heer echt deutscher Art
Aus Städten und aus Bauern,
Das stand im Feld, hielt trug'ge Wacht
Und stand wie er's ne Mauern.
Für Weib und Kind, für Heim und Herd
Jog es das siegerprobte Schwert.
Hurra! Es leb' der Kaiser!

Der Boden wankt und Staub wälzt auf!
Soweit man schaut, Rosaten!
Da sprüht's wie heißer Höllendampf
In die verlausten Bäden.
Und drauf und dran und Stoß auf Stoß!
Im Blute wälzt sich Mann und Ross!
Hurra! Es leb' der Kaiser!

Im See und Sumpf und düster'm Wald
Duffal ein wildes Jagen!
Aus See und Sumpf und düster'm Wald
Ein heißes Schrein und Klagen.
Kanonen ohne Ross und Mann!
Sefangen hunderttausend Mann!
Hurra! Es leb' der Kaiser!

Nun bringt dem Jar den deutschen Gruß
Ihr totgeweihten Scharen:
So kämpft der deutsche Landwehrmann!
So siegen wir Barbaren!
Vom Feinde ist das Land befreit,
In das ihr Nord und Brand gestreut!
Hurra! Es leb' der Kaiser!

Das war die Schlacht von Tannenberg!
Nun laßt die Banner wehen!
So lang man Schlachten schlug, wie die
Ward keine noch gesehen!
Vorm deutschen Adler stoh der Bär;
Gefesselt liegt ein ries'ges Heer!
Hurra! Es leb' der Kaiser!

Das war der Gen'ral Hindenburg,
Dem sei das Lied gesungen!
Ihm, der mit seiner Eisenfaust
Den grimmigen Feind bezwungen!
Nun führ' uns, Held, zu Sieg und Schlacht,
Bis hell die Friedenssonne lacht!
Hurra! Es leb' der Kaiser!

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreise für diese Rubrik
nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

— Was die Woche brachte. Geseget war auch wieder die verfloßene Woche. Wir konnten das Erntedankfest feiern als Zeichen der vollendeten Ernte. Sie war bis ins einzelne jetzt reichlich, hoffen wir, daß auch der Herbst mit seinen noch anstehenden Gaben uns in gleicher Weise befriedigt. Weil wir wissen, daß alle gute und alle vollkommene Gaben von oben herab, vom Schöpfer aller Dinge kommen, haben wir ihm auch in besonderen Gebeten für seine uns erwiesene Güte und Barmherzigkeit am Erntedankfest gedankt. Wir hatten auch wieder genug Veranlassung, ihm zu danken für den gnädigen Beistand, den er unseren im Felde stehenden Kriegern und somit auch uns Dabeingeblichenen hat angebeihen lassen. Siege konnten wieder aus Westen und Osten gemeldet werden. Der letzte besetzte Stützpunkt, Maubeuge, den die Franzosen im nordöstlichen Teile ihres Landes noch besaßen, hat sich nach hartem Kampfe ergeben. 40000 Kriegsgefangene, darunter vier Generale, 400 Geschütze und zahlreiches Kriegsgesetz sind in unsere Hände gefallen. Nun befindet sich der größte Teil unserer Truppen in der Nähe von Paris. Noch einmal versuchten die Franzosen das gewaltige Heer der Deutschen aufzuhalten, doch wird man ihnen auch diesmal ihre Dymnast fühlen lassen. Auf der Linie Nancy-Belfort werden unsere Feinde Schritt für Schritt zum Aufgeben ihrer starken Stellungen ge-

zwungen; auch in Belgien ist ein unaufhaltbares Vorwärts schreiten wahrzunehmen. Im Osten hat Generaloberst von Hindenburg, der gewaltige Strategie, den Russen abermals die deutsche Faust fühlen lassen und ihnen in der Schlacht bei Tannenberg eine zweite Niederlage bereitet, über deren Erfolg Einzelheiten uns noch nicht bekannt gegeben sind. Auch verschiedene Vereine unserer Stadt und zwar der Gewerbeverein und der Gesangverein Sängerkreis verpflichteten sich, durch Beiträge der Not Steuern zu helfen. Die dritte Luitung der eingegangenen Spenden für das Rote Kreuz weist die Gesamtsumme von 3909,51 Mark und reichliche Gaben an Naturalien auf. In Neukirchen wurde ein Frauenverein gegründet, dem bereits 48 Mitglieder angehören. Eine Hausammlung für das Rote Kreuz erbrachte in der Gemeinde Sora die Summe von 145 Mark, außerdem konnten am Erntedankfest den Büchsen und Beden 70 Mark für die durch den Krieg sehr bebrängte Heidenmission entnommen werden. Großen Opferinn zeigte auch die Gemeinde Inkersdorf, denn eine ebenfalls veranstaltete Hausammlung ergab den reichen Ertrag von 700 Mark. Schulmädchen, junge Mädchen und Frauen des Ortes stricken fleißig Pulswärmer und Strümpfe und werden bald in der Lage sein, einen größeren Posten hierdron abliefern zu können. Möge unseren Kriegern der Heldennut und den Dabeingeblichenen der Opferinn bewahrt bleiben!

— Eine vorzügliche Karte von Europa mit fünf Spezialkarten der Kriegsschauplätze, die ein sicheres und schnelles Zurechtfinden und Bestimmen aller Orte leicht ermöglicht, ist zum Preise von einer Mark für das Stück in der Expedition des Wilsdruffer Wochenblattes abzugeben. Wie gern diese Karte gekauft wird, beweist der große Umsatz. Die Eisenbahn- und Fremdenzeitung, Dresden, hatte einen solchen von 8500 Stück, das Großenhainer Tageblatt verkaufte 700, die Glauchauer Zeitung 426 Stück u. s. f. Die Größe der Karte ist 83 : 118 Zentimeter.

— Laut Bekanntmachung des Stadtrats findet der Rosener Herbst-Jahrmarkt nicht statt.

— Der deutsche Gruß. Die Firma Sächs. Motoren- und Maschinenfabrik Otto Vöttger in Borstadt Eßtau hat den nachstehenden Spruch in ihrem Geschäftslokal aufgehängt:

Wer kommt und geht, sag': „Guten Tag“,
Das ist des Deutschen Pflicht,
Und wer uns nicht so grüßen mag,
Dem danken wir auch nicht!

Zeichnet die Kriegsanleihen.

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Beilage zu Nr. 108.

Dienstag, den 15. September 1914.

Neunte Verlustliste der Königlich Sächsischen Armee.

ausgegeben am 12. September 1914.

(Abfahrungen: v. = verwundet, f. v. = schwer verwundet, i. v. = leicht verwundet, verm. = vermisst, S. = Schuß).

Generalkommando des XII. Armeekorps.

Aplander, Otto, Stabsarzt — tot.
Junge, Paul, Feldintendantur-Sekretär aus Deuben, Amtsish.
Dresden, A. — f. v., rechter Oberarm.
Gähler, Otto, Stabsarzt aus Niederwiesa, Amtsish.
Reißer, — tot.
Kauf, Fritz, Gefreiter (Bursche) aus Winderode, Kreis
Soran — f. v., rechter Oberarm.
Krebs, Fern., — f. v., Soldat (Bursche) aus Gnatschwitz, Amtsish.
Daugen — f. v., Brust.
Klug, Emil, Soldat (Bursche) aus Glauchau i. Sa. —
f. v., rechter Fuß.
Reißig, Max, Soldat (Bursche) aus Willshdorf b. Stolpen,
Amtish. Birna — tot.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 101

Stab.
Wolmann, Oberstleutnant — tot.

1. Kompagnie.

Merz, Leutnant — f. v.
Großer, Ernst, Gefreiter — v.
Mengel, Max, Soldat — v.
Krause, Alfred, Soldat — v.
Peters, Otto, Soldat — v.
Kasper, Ernst, Soldat — v.
Richter, Max, Soldat — v.
Wächter, Edwin, Soldat — v.
Matschke, Edwin, Soldat — v.
Bernold, Wilhelm, Soldat — v.
Pfeifer, Adolf, Soldat — v.
Knecht, Gustav, Soldat — v.
Frombold, Paul, Soldat — tot.

2. Kompagnie.

Killo, Leutnant — v.
Bogersang, Offiziers-Stellvertreter — tot.
Münch, — v.
Hinz — v.
Hort — verm.
Häber — verm.

3. Kompagnie.

Spon, Feldwebel — f. v.
Gähler, Unteroffizier — tot.
Reißig, Soldat — tot.
Krause, Soldat — tot.
Sideri, Gefreiter — f. v.
Schmidt, Soldat — v.

Leute, Soldat — v.

Daniel, Soldat — v.
Wolke, Soldat — v.
Dauhinmann, Soldat — verm.
Reißig, Soldat — v.
Heine, Max, Landwehrmann — v.
Gähler, Paul, Landwehrmann — v.
Richter, Paul, Landwehrmann — v.
Knauth, Unteroffizier — v.

9. Kompagnie.

Heinrich, Arthur, Oberarzt, Gefreiter aus Neudauken,
Amtish. Freiberg — f. v., Rücken.
Meyer, Max, Hermann, Referent aus Chemnitz i. Sa. —
f. v., Fuß.
Kreißler, Oswald, Major, Referent aus Oberneuschönberg,
Amtish. Freiberg — f. v., Arm.
Spanitz, Oskar, Georg, Referent aus Hilbersdorf — Amtsish.
Freiberg — tot.

10. Kompagnie.

Wünsche, Hans, Willy, Alfred, Soldat aus Freiberg i. Sa. —
tot.
Koschützki, Paul, Richard, Unteroffizier aus Dresden —
f. v., linker Unterschenkel.
Pfeiffer, Eugen, Richard, Gefreiter aus Hermsdorf, Amtsish.
Glauchau — f. v.
Wagner, Max, Edwin, Gefreiter aus Gammerswalde, Amtsish.
Freiberg — v.
Wolmann, Heinz, Willy, Soldat aus Leipzig-Schönefeld —
v., rechter Fuß.
Helmig, Arthur, Soldat aus Gammerswalde, Amtsish.
Lohse, Max, Edwin, Soldat aus Oberneuschönberg, Amtsish.
Martin, Paul, Emil, Soldat aus Gammerswalde, Amtsish.
Freiberg, v., Brust.
Heuber, Reinhold, Otto, Soldat aus Niederneuschönberg,
Amtish. Freiberg — v., rechte Hüfte, linke Schulter.
Kommner, Emil, Soldat aus Meerane, Amtsish. Glauchau
— v., Gesicht.
Winter, Otto, Soldat aus Augustusburg, Amtsish. Pölsa
v., linker Arm.
Wolf, Willy, Max, Soldat aus Niederzug, Amtsish. Freiberg
— v., linker Fuß.
Mädling, Arthur, Oswin, Soldat aus Niedergräfentain,
Amtish. Borna — v., rechte Schulter.
Schubert, Ernst, Emil, Soldat aus Roitzschberg, Amtsish.
Freiberg — v., rechte Schulter.

Englands Ohnmacht!

Sie telegraphieren sich gegenseitig an und danken einander für die Hilfe und Unterstützung, die Herren Joffre und French. Sie sprechen einander und ihren Beeren die entzückteste Anerkennung aus und sorgen dafür, daß dieses Frage- und Antwortspiel nachher in den Zeitungen gedruckt wird. Die Welt soll erfahren, wie tüchtig der französische Soldat und vor allem der französische General ist, wie mutig und forsch desgleichen der englische Soldat und General, und wie einig sie alle miteinander sind. Im Herzen aber wünschen sie sich zu allen Teufeln, wenigstens wollen die Franzosen von den Engländern nichts wissen.

Die Engländer mühen ihnen nichts. Sie schaden nur. Ihre Taktik ist altbäuerlich, unbeholfen. Für Kriege mit Kasernen und indischen Himalaya-Bölkern mag sie ausreichen, schon den Dürren gegenüber verlagten sie. Bei Mausebuge haben sie den Franzosen solche Verlegenheiten gemacht, daß diese sie am liebsten abgeschossen hätten. Sie ritten immer im Felde herum und zogen das deutsche Feuer dadurch auf französische Truppen, die wohlversteckt lagen und noch gar nicht in den Kampf eingreifen sollten. Die Niederlage von Charleroi in Belgien, behaupten die Franzosen, kam nur durch englische Schuld; wenn es nicht wahr ist, so ist es doch die französische Stimmung. Sie verstehen den modernen Krieg nicht, lassen sich abschlagen wie die Rälber und sind zu weiter nichts gut als die Lazarett zu füllen. Das ist jedenfalls die Summe aus einer Menge täglicher Beobachtungen.

Vor allem fällt die englische Großsprechererei den Franzosen auf die Nerven. Wenn sie zehntausend Mann nach Frankreich oder zwölftausend nach Belgien schicken wollen, so machen sie davon ein Aufhebens, als hinge davon alles ab. Sie fragen vorher an, pöbannen die größte Verteilung in Depeschen und Zeitungen aus, berichten ganz genau, wann die Leute eingeschifft werden, wann sie gelandet werden usw. Was sind zehn- oder zwölftausend Männerchen in einem solchen Kriege? Der französische Kriegsminister Millerand soll schon einigemal solche angeblichen „Hilfen“ abgewinkt haben.

Die Franzosen sind ärgerlich, denn sie wissen, daß sie alles machen müssen, daß die Engländer ihnen nicht helfen, nicht helfen können. Und da haben die Franzosen recht. Die Engländer aber spielen sich als die Vorgeleiteten auf, sie haben ja neulich Frankreich verboten, ohne ihre Zustimmung Frieden zu machen, sie betrachten den Krieg als „ihren“ Krieg. Und da haben sie auch recht.

England ist als Macht das wunderbarste Gebilde, das sich denken läßt, und nun gar, wenn man es als Großmacht betrachtet. Es hat nie einen Krieg geführt, in dem etwas geleistet worden wäre; immer hatte es entweder Verbündete, die die Schlachten schlugen, wie zu Waterloo, im Krimkrieg, im Opiumkrieg, oder es ließ seine Kriege überhaupte von anderen führen, wie zuletzt in Ostafrika, als Japan dem russischen Bären an die Kehle sprang. Immer hat England andere Nationen für seine Zwecke aufgebracht und ausgenutzt, den Sieg aber und den Profit nachher für sich in Anspruch genommen. Und immer hat die große Weltmacht mit ihrer Flotte „geblüht“.

Mit Stämmen sehen wir jetzt diese große Flotte in Untätigkeit, außer gegen wehrlose Handelschiffe. Was ist los? Sind wirklich unsere Kreuzer schneller, unsere Minenleger tüchtiger? Oder hat England Angst um seine Flotte, weil mit der Flotte alles steht und fällt?

Kritik ist es. Wenn es der Überzahl der englischen Flotte, die noch mit der französischen vereint ist, gelingt, die deutsche Flotte zu vernichten, so kann es uns unsere Kolonien wegnehmen und während des Krieges die Handelsdampfer einschüchtern. Weiter aber auch nichts. Wir bleiben, was wir sind, die große Militärmacht Europas, jedem gewachsen, sogar jeder Vereinigung von Feinden. Und unsere Flotte können wir uns wieder schaffen. Wenn aber die englische Flotte ein Unglück trifft, und die Anfänge sind schon da, dann ist England fertig. Seine Kolonien, sein Handel und damit seine Industrie, seine Seegelung, seine Weltstellung, alles ist verloren. In einem Augenblick ist England ein armes Land, denn die englische Feldarmee ist für uns eine Null. Das haben jetzt schon die verbündeten Franzosen eingesehen.

Daher die kampfhaften Versuche, fremde Nationen gegen uns aufzuheben, Japan, die Türkei, Spanien, Amerika, daher die Anstrengungen, Italien vom Dreieubund abzubringen, die Welt mit Lügenmeldungen von der Eroberung Berlins, der Revolution in Bayern usw. zu überschütten, und daher auch die albernsten Angriffe auf Gebiete von Samoa, um mit Erfolgen prahlen zu können. England kämpft eben um seine Existenz; es ahnt schon, daß Frankreich und Rußland es nicht retten können, und es ist deshalb auf der Jagd nach neuen Verbündeten, die es ins Verderben ziehen möchte. Aber die Böller sind gewarnt.

Bunte Zeitung.

Die Engländer ohne Fahnen. Die Geschichtsschreiber und die Romandichter werden, wie das „Journal de Debats“ meint, in Zukunft die Schilderungen großer Schlachten nicht mehr mit der Darstellung heldenmütiger Kämpfe um den Besitz der Fahnen zu würzen brauchen; man wird nämlich „im nächsten Kriege“ die Fahnen nicht mehr in die Schlacht mitnehmen, sondern häufig zu Hause lassen. Die Engländer, die ja ganz bedeutende Kriegshelden sind, stellen schon seit dreißig Jahren ihre Fahnen nur noch bei Paraden und Manövern zur Schau. Das Herab von dem Jahre 1882 stammenden Befehl des Herzogs von Cambridge, der damals Höchstkommandierender des englischen Heeres war, zurückzuführen: einige Reatinter aber hatten schon vorher, zumal wenn es sich um gefährliche Kriegszüge gegen aufständische Indier handelte, ihre Fahnen in den Kasketen zurückgelassen, um die Ehre der Fahnen zu retten und es nicht der Gefahr, vor- fahnenlosen Kriegszüge zu werden, auszuweichen. Einer jener Lehren des Feldmarschalls Lord Roberts. Man sagt (und vielleicht nicht ganz mit Unrecht), daß die kämpfenden Truppen ihre Fahnen gegen die Fahnen des Feindes richten, und daß manchmal ganze Regimenter niedergemäht werden, weil sie die Fahnen schützen wollen.

Wie der „Zeppelin“ Antwerpen mit Fischen versorgte. Das Bombardement Antwerpens durch einen deutschen „Zeppelin“ hat die Fischpreise auf dem Antwerpener Markt für einen Tag sehr tief sinken lassen. Eine der Bomben, die aus dem „Zeppelin“ geschleudert wurden, traf in den riesigen Fischpark, den eine Großhandlung in der Schelde unterhält. Die meisten der wichtigsten Behälter wurden zertrümmert, diese tausende von Fischen getötet. Natürlich mußten sie um jeden Preis losgeschlagen werden. So versorgte der „Zeppelin“ die arme Bevölkerung Antwerpens mit billigen Fischen.

Aus Stadt und Land.

— Graf Zeppelin ist Montag abend in Frankfurt a. M. angekommen und weitergereist. Er wurde von der zahlreichen Menschenmenge, die ihn am Bahnhof erkannte, mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Man fragte ihn, ob es nicht bald nach England gehe, worauf er erwiderte: „Habt nur ein bißchen Geduld, wir werden schon noch hinkommen.“

— Deutsche Kriegsgefangene in Toulouse. Daß man bei längerem Ausbleiben von Nachricht nicht sofort das Allerschlimmste für seine Angehörigen im Kriege zu befürchten braucht, beweist ein Fall in Grumbach. Die Herren Gutsbesitzer Georg Fiedler und Bergarbeiter Max Dietrich in Grumbach teilen ihren Angehörigen nach Wochen langen Wartens aus Toulouse im südl. Frankreich mit, daß sie sich hier als Gefangene befinden. Hoffentlich sind beide in der Lage, ihren ungewollten Aufenthalt ebenso angenehm schildern zu können, wie es von französischen Gefangenen in Deutschland schon wiederholt geschehen ist.

— Von jetzt ab genieszen Feldpostbriefe und Feldpostkarten aus Oesterreich-Ungarn in Deutschland Postfreiheit nach den gleichen Grundsätzen wie in Oesterreich selbst gleichzeitig werden die für den Verkehr der deutschen Postverwaltungen gültigen Postfreiheiten für Feldpostbriefe und Feldpostkarten auf gleichartige Feldpost-SENDUNGEN nach der österreichisch-ungarischen Monarchie (einschl. der okkupierten Gebiete) ausgedehnt.

— Zur Beschleunigung des Zeitungsbezugs der im Felde stehenden Truppen können Zeitungen und Zeitschriften für Heeresangehörige auch durch Familienmitglieder in der Heimat und durch sonstige Personen bei den Reichspostanstalten nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen bestellt werden. Hierbei sind die Bezieger nach Namen, Dienststellung und

Zeichnet die Kriegsanziehe! Pflicht und Vorteil gebieten es.

Truppenteil dem Schalterbeamten genau zu bezeichnen. Des Nachweises eines Auftrages der Bezieger bedarf es nicht. Für die Bestellungen werden außer dem gewöhnlichen Bezugspreis die Umschlaggebühren laut Feldpostdienstordnung erhoben.

— Der Saalinhaververein Meisen beschäftigte sich in einer vor kurzem abgehaltenen Sitzung erneut mit der Frage des öffentlichen Tanzhaltens und beschloß einstimmig, auch für ferner keinen öffentlichen Tanz zu veranstalten. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, die königlichen und städtischen Behörden um Unterstützung bei Durchführung des Beschlusses zu bitten.

— In seiner letzten Versammlung beschloß der hiesige Verband Industrieller, dem Roten Kreuz 50 Mark zu überweisen und Mittel zum Ankauf von Naturalien, hauptsächlich von Kartoffeln und Brennmaterial, für die Notleidenden aus der Arbeiterschaft bereit zu stellen.

— Neueste Bilder vom Tage, ausgehängt in den Fenstern unserer Geschäftsstelle: Der Dreiverband. — Eine Siegesnachricht in Berlin. — Zeilansicht des Hafens von Antwerpen. — Grab eines Garde-Dragnons auf dem Fort Louvain. — Joseph Schuller, Kriegsberichterstatter der „Oesterreichischen Illustrierten Zeitung“. — Einquartierung unserer Truppen im Theater in Lüttich. — Wie galizische Grenzjäger die Kosaken überlisteten. — Der erste deutsche Fliegeroffizier über Paris, Leutnant von Hiddessen. — Verschiedene englische Uniformen — Bombenwerfende Flieger.

— Paris verproviantiert sich. — Das erste erbeutete Kosakenpferd. — Ladung eines englischen Torpedos. — Telefon-Boje zwecks Verhinderung eines sinkenden Unterseebootes mit herbeieilenden Rettungsbooten. — Unterseeboote bedrohen die ausfahrenden feindlichen Schlachtschiffe. — Die Festungswerke von Namur. — Gumbetta verläßt 1870 das eingeschlossene Paris im Ballon. — Japanisches Militär im Kriege. — Varristaden in Dief bei Brüssel. — Unsere Soldaten füllen im feindlichen Land ihre Ledertaschen mit Trinkwasser. — Versorgung unserer Marine mit Proviant. — Das letzte Lager auf deutschem Boden. — Deutscher Posten vor dem Eingang des Forts Soucin bei Lüttich. — Die belgische Stadt Dinant mit Festung. — Bilder aus Lüttich. — Aus deutschen Feldlagern.

— Der anhaltende und oft sehr stark einsehende Regen am Sonnabend und Sonntag hat dem fast ausgetrockneten Ackerboden das nötige Maß gebracht und verfehlt jedenfalls nicht, auf das Wachstum der noch anstehenden Früchte günstig einzuwirken.

— Der Gottaer Hungerstein in der Elbe ist zwar noch nicht sichtbar, macht aber der Schifffahrt bereits viel zu schaffen. Fast täglich geraten Rähne auf diesen Stein.

— Blankenstein. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brannte ein vor der Scheune lagernder Strohhäufen des Herrn Gutsbesitzer und Gemeindevorstand Büttner nieder. Brandstiftung wird vermutet.

— Kaufbaß. Der furchtbare Sturm des vorgestrigen Tages beraubte unseren Gasthof seines herrlichen Schmuckes, der vieljährigen Linde, die enturzelt und quer über die Straße geworfen wurde.

— Kaufbaß. Mit freudiger Opferwilligkeit hat sich die hiesige Einwohnerschaft in den Dienst der edlen Bestrebungen gestellt, die die gegenwärtige große Zeit vom deutschen Volke fordert. Reichlich floßen die Gaben fürs Rote Kreuz. Niemand schloß sich aus. Selbst Unbemittelte gaben nach Kräften gern. Die Geldsammlung ergab 524 Mark. Dazu brachte man allerlei Einzeldinge, vor allem Strümpfe, an deren Herstellung sich zahlreiche junge und alte Hände beteiligten. Ein Zettelchen in jedem Strümpfe gibt den Namen des Spenders und die Bitte um den Namen des zukünftigen Trägers an. In diesen Tagen folgte eine zweite Sammlung für die im Frauenverein nötigen Mittel zur Herstellung von Wäsche für das vom Diaconissenhaus besorgte Lazarett Zeithain und schloß mit einer Einnahme von 283,50 M., sodaß innerhalb 3 Wochen über 800 M. Opfer gebucht werden können. Hierzu kommt die Einzel- und Kleinarbeit geschickter Finger beim Zuschneiden und Wäschenähen, die nun in Angriff genommen wird. Vergesst nicht, daß die hiesigen Frauen Hemden, Bettüberzüge, Bettlaken, Kopfkissen von jedem 24 Stück, ferner

ebenso viele Hand- Hals- Taschen- Staub- u. a. Tücher, welche am 1. Oktober von der Kesselsdorfer Vereinsleitung dem Diaconissenhaus zu Dresden übergeben werden.

— Oberwartha. Das hiesige Presseheim ist dem Roten Kreuz für die Aufnahme von Verwundeten und Genesenden zur Verfügung gestellt worden.

— Meisen. Hier sind Gebetsketten im Umlauf. Die in englischer Sprache abgefaßten Gebete enden mit den Worten: „Wer es nicht weiter gibt, soll kein Glück haben, wer es aber weiter gibt, soll am 9. Tage eine große Freude erleben.“ — In welchem abergläubischen Wahn müssen doch jene befangen sein, die diese Gebete beten und weitergeben!

— Königsbrück. Der Tod räumt unter den im hiesigen Lazarett untergebrachten verwundeten Franzosen sehr auf. An den letzten beiden Tagen wurden je acht ihren Wunden erlegene Franzosen auf hiesigem Friedhof beerdigt. Da die Verstorbenen mit Geldmitteln gut versehen sind, hat jeder in einem Sarge und einzelnen Grabe seine letzte Ruhestätte erhalten können. Ein mitgefangener französischer Feldgeistlicher erweist den Landsleuten die letzte Ehre. Es wird damit gerechnet, daß noch 300 der Verwundeten ihren Wunden erliegen werden.

— Zeithain. In dem großen Reservelazarett Zeithain sollen 6000 Verwundete untergebracht werden.

Letzte Meldungen.

Eine neue Schlacht im Westen. Ausfall aus Antwerpen zurückgeworfen.

Berlin. (B.Z.B.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Operationen, über die Einzelheiten noch nicht veröffentlicht werden konnten, zu einer neuen Schlacht geführt, die günstig steht. Die vom Feind verbreiteten, für uns ungünstig lautenden Nachrichten sind falsch.

In Belgien ist gestern ein Ausfall aus Antwerpen, den drei belgische Divisionen unternahmen, zurückgewiesen worden.

In Ostpreußen ist die Lage hervorragend gut. Die russische Armee schiebt in voller Auflösung. Bisher hat sie mindestens 150 Geschütze und 20 bis 30000 unverwundete Gefangene verloren.

„S. M. kleiner Kreuzer Hela gesunken“.

Berlin. Amtlich. Am 13. September vormittags wurde „S. M. kleiner Kreuzer Hela“ durch den Torpedoschuh eines feindlichen Unterseebootes zum Sinken gebracht. Fast die gesamte Besatzung wurde gerettet.

Der Heldentod des Prinzen Ernst von Meiningen.

Paul Feldtelegraph eines Samariters des Roten Kreuzes, der Dienst in der Befehlslinie hatte, an das Zentralbureau des Roten Kreuzes in Frankfurt a. M. fiel der Prinz Ernst von Meiningen an der Spitze seiner Truppe, den Säbel in der Faust. Er erhielt anscheinend eine leichte Schußerlegung und erbat sich von dem herbeieilenden Samariter des Roten Kreuzes, der ihn verband, einen Schluß Wasser, indem er ihm aus seinem Feldnotizblock einen Zettel mit folgender Aufschrift übergab: „Wenn ich auf dem Felde für Deutschlands Ehre falle, will ich mit meinen tapferen Kriegergenossen befristet werden und nicht in meiner Fürstengruft.“ Der Samariter hieß Paul Becker und ist in der Berliner Kolonne im Etappendienst beschäftigt.

Englands Nordseeflotte rührt sich.

Wie die britische Admiralität mitteilt, sind am Freitag und Sonnabend von zahlreichen starken Geschwadern und Flottillen Erforschungsfahrten durch die Nordsee bis nach der Helgoländer Bucht unternommen worden. Unterwegs wurden keine deutschen Schiffe angetroffen.

Wünsche der britischen Europäer.

London, 13. September. (B.Z.B.) Lord Curzon sagte in einer Rede, er hoffe es zu erleben, daß die Lanzen bengalischer Reiter auf den Straßen Berlins funkeln und dunkelhäutige Gurkhas es sich in dem Potsdamer Park bequem machen werden. (So lächerlich das klingt, kann man doch nur eins dazu sagen — Buui Teufel über diese Vertreter der weißen Rasse! Es lebe die englische Kultur! N. B. Solange wir sie leben lassen.)

Wochenpielplan der Dresdener Theater.

Residenz-Theater: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Sonntag „Der Feldprediger“. Montag, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Montag „Das Ruslantennädel“. Anfang abends 8 Uhr, außer Montag, Freitag und Montag 7 1/2 Uhr. Außerdem Sonntag, den 20. September, nachmittags 1/4 4 Uhr „Der Zigeunerbaron“.

Schauspielhaus: Sonntag, Dienstag und Sonnabend „Die Freiheitskriege“, Montag und Freitag „Der deutsche König“, Mittwoch und Montag Philotas, Hannibal, Zwischen den Schlachten und Donnerstag „Die Regimentstocher“. Anfang abends 1/8 8 Uhr, außer Sonntag nachmittags 4 Uhr und Donnerstag 8 Uhr.

Kirchennachrichten

für Mittwoch, den 16. September 1914.

- Sachsdorf. Abends 8 Uhr Kriegsbefund.
 - Kesselsdorf. Abends 7 Uhr Kriegsbefund in Kesselsdorf, Pfarrtr. Heber.
 - Röhrsdorf. Abends 1/8 8 Uhr Kriegsbefund.
 - Limbach. Abends 8 Uhr Kriegsbefund.
 - Blankenstein. Abends 8 Uhr Kriegsbefund.
- für Donnerstag, den 17. September 1914.
- Grumbach. Abends 8 Uhr Kriegsbefund mit heiligem Abendmahl.

Willkommene Gabe für unsere braven Truppen!

Feldpostbriefe

mit 5 Stück Zigarren — portofrei.

Ein Karton 30 bis 75 Pfg.
empfiehlt

Max Berger, vorm. Th. Goerne.



Vom 14. September ab stellen wir wieder einen großen Transport prima

Milchkühe

sowie drei Arbeitspferde

zu billigen Tagespreisen, am Bahnhof Kesselsdorf in der Stollung der Gebrüder Ferch, zum Verkauf.

Kesselsdorf, am Bahnhof.
Telef. Amt Wilsdruff Nr. 71.

Gebr. Ferch
Inhaber Hugo Ferch.

Zahnpraxis Friedrich Klettsch

Telefon 92 Wilsdruff, Markt 11

Sprechzeit: im Juli, August, September von 8 bis 5 Uhr.

Kriegserfrischungen

werden von mir auf Wunsch in bestimmten Zwischenräumen sorgfältig den Soldaten im Felde zugesandt. Ich bitte meine werte Kundschaft aus Stadt und Land um genaue Adressen-Angabe.

Preise der Feldpostbriefe sind:

40, 60, 80, 100, 120 u. 140 Pfg. exklusiv Porto.

Verpackung gratis.

J. Zadrasschil, i. Fa. Chokoladen-Onkel.
Wilsdruff, am Markt 101.

Trauerbriefe fertigt innerhalb zwei Stunden an die Buchdruckerei dieses Plattes.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben unvergesslichen Gatten, unseres Vaters, Grossvaters und Schwagers, des Privatus

Ernst Hermann Mütterlein

sagen wir allen für die aufrichtige Teilnahme durch Wort und Gesang sowie für reichen Blumenschmuck und ehrenvolles Geleit zur letzten Ruhestätte nur hierdurch unseren

herzlichsten, tiefgefühltesten Dank.

Grumbach, am Begräbnistage.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen, des Gutsbesitzers

Emil Kunze in Roitzsch

drängt es uns, allen für die liebevolle Teilnahme durch Wort und Schrift, den herrlichen Blumenschmuck und die ehrenvolle Begleitung **unseren tiefempfindenen Dank** auszusprechen. Insbesondere herzlichen Dank Herrn Pfarrer Knauth für seine Besuche während der Krankheit und für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Lehrer Günzel für seine erhebenden Gesänge am Grabe, dem Militärverein zu Kesselsdorf für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhe und allen denen, die uns während der Krankheit des Entschlafenen durch Rat und Tat beigestanden haben.

Allen, allen nochmals unseren herzlichsten Dank!

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Achtung Schützen!

Mittwoch, den 16. September, abends 7,9 Uhr

General-Versammlung.

Zahlreichen Besuch erwartet
das Direktorium.

Restaurant Transvaalsburen

Heute Schlachtfest.

Früh 9 Uhr: Weißfleisch, später das Hebliche. Hierzu ladet freundlich ein
Paul Bähold.

Frisch. Schöpfensfleisch

empfiehlt a Bld 90 B'nnige
Richard Breitschneider,
Fleischmeister.

Feinste Tafelbirnen

(Williams Christ) Meße 50 Pfg.,
Fallsobst, edle Sorten, Meße 15 Pfg.
sowie Holunderbeeren verkauft
Hildebrand

Birnen a Meße 20 Pfg.

verkauft Weinhold, am untern Bache

Bekanntmachung.

Bringe den Herren O. Konomen und Viehdiebstahlern zur Kenntnis, daß ich aller vier bis fünf Wochen meine wertschätzende selbst besuchte und kein Verzichtung erbe.
Dostal, genannt Franz, Kaffeezerer,
Förbergerdorf bei Tharandt.

Kartoffelkörbe

1 Zentner faß., à 1,50 Mk. per Stck.
empfiehlt

Korbmacher Ernst Hempel,
Gerschnitz bei Leisnig.

Apfelschimmel

Stute, 6 Jahre, ein- und zweif. gehend, fromm und fester Ziehe
verkauft
Wilsdruff Nr. 37.

Jauche

kann abgehoben werden.
Bruno Liebner, Schulstr. 182

Wohnung

zwei Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, sofort oder später zu vermieten.
Dresdner Straße 63.

Für 2. Januar 1915

Suche
Schirmmeister, G. o. h. knechte, Pferde- knechte, Mittelknechte, Kleinknechte, Pferdejugen, Kleinjungen, Haus- mägde, Schweinemägde, Großmägde, Mittelmägde, Kleitmägde.
Bernhard Pollack, Stellenvermittler,
Wilsdruff, Markt 10. Telefon 112

Ein groß, kräftig 15 Jahre altes Mädchen sucht wieder Et. u. als Hausmädch. auf Landgut. Off. um M. R. Weigen, Feldgasse 2.

Annoucen

für unsere Zeitung wolle man bitte rechtzeitig aufgeben, dies liegt nicht nur im Interesse der Expedition, sondern auch der Besteller. Bei rechtzeitiger Aufgabe kann auf die Ausgestaltung der Inserate mehr Sorgfalt verwendet werden. — Eine weitere Bitte an die werten Besteller von Inseraten geht dahin, die kleinen Anzeigen gleich bei der Aufgabe zu bezahlen; es ist wirklich ein unbilliges Verlangen, wenn wir wegen eines Betrages von 45 oder 50 P. unsere Boten nochmals nach einer Stelle schicken sollen. — Beachten wolle man ferner, daß nur bei deutlich geschriebenen Anzeigen eine Gewähr für richtigen Abdruck übernommen werden kann. Namen, Straßen und Hausnummern schreiben man besonders deutlich, dann beschreibe man das Papier nur auf einer Seite. Telefonische Aufgabe von Inseraten wolle man vermeiden, da wir eine Gewähr für Richtigkeit derselben nicht übernehmen. Die Geschäftsstelle des „Wochenblatt für Wilsdruff“.

Vierte Quittung über eingegangene Spenden für das Rote Kreuz

bis 15. September 1914 aus Wilsdruff und Umgegend.

500 Mk. Landwirtschaftlicher Verein zu Wilsdruff, 50 Mk. Albert Müller, 50 Mk. Max Berger, 18 Mk. Damenchor der Liedertafel-Wilsdruff, 15 Mk. Frau verw. Krippenstapel, Damenfränzchen, Kindergottesdienst am Erntedankfest 1914 in Wilsdruff, 15 Mk. Sammelbüchse Apotheke, 10 Mk. Fleischermstr. Breitschneider, Max Müller, Stammtisch Hegenbarth, Kaninchenzüchterverein Wilsdruff u. Umgeg., Pösch-Tanneberg, Angenann-Kleinshöberg, Artur Eckelt, Angenann 7,50 Mk. S., 5 Mk. Sattlermstr. Klemm, Frau Margarete Klemm, U. H., Bevrich, Frau Vogt, Cl. B., 2. Mädchenklasse zu Wilsdruff, Frau verw. Liebig, Angenann, 4 Mk. Solleinhemer Rodig, 3,70 Mk. Stammtisch Kny, 5,60 Mk. Stammtisch Antshof, 3 Mk. Steueranfseher Gerber, L. M. H., 2,50 Mk. Stammtisch Stadt Dresden, 2 Mk. Frau Gerold, verw. Eöber, Angenann, Skattisch Eöwe, 1 Mk. Gustav Knäbel, Stammtisch Tonhalle, Angenann. Zusammen 813,40 Mk.

An Naturalien: Kny 200 Stk. Zigarren, Angenann 5 Paar Strümpfe, Kinder Major 2 Paar Pulswärmer, Liedertafel Wilsdruff für 50 Mk. Tabak, Zigarren und Zigaretten, M. Winter 2 Tüten Tabak, Alfred Barth 4 Paar Hosenträger, 2 Geldbeutel, Ella Gerike 3 Paar Pulswärmer, Marta Hille 1 Paar Pulswärmer, Johanna Klemm 1 Paar Pulswärmer, Oskar Müller 100 Stk. Zigarren, Fleischermstr. Breitschneider 6 Paar Pulswärmer, Marie vern. Adam-Chemnitz, früher in Wilsdruff, 5 Hemden, 6 Paar Strümpfe, Max Müller 6 Paar Pulswärmer, Wenzel Hegenbarth 2 fl. Cognak, 50 Stk. Zigarren, Fel. Piehisch 5 Paar Pulswärmer, Frau verw. Liebig 1 Riegel Seife, Hermann Burckhardt 2 Packete Verbands-Keinwand, 24 Taschentücher, 8 Paar Pulswärmer, 2 Riegel Seife, Fabrikbes. Sinemus 12 Hemden, Emil Beeger 2 Paar Strümpfe, 5 Paar Pulswärmer, 6 Taschentücher, Feiseur Weise 100 Stk. Zigarren, Sattlermstr. Klemm 2 Paar Hosenträger, Angenann 50 Stk. Zigarren, U. H. 2 Paar Strümpfe, Lehrer Kühne Seife, 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Pulswärmer, Gerich Verbandszeug, Frau Vogt 2 Paar Pulswärmer, 1 Paar Strümpfe, E. Springssee 12 Paar Pulswärmer, H. Bernhardt 8 Taschentücher, Margarete Hebigau 3 Paar Pulswärmer, 1 Paar Strümpfe, U. H. 1 Ring, 1 Kette, B. Günther 3 Paar Strümpfe, Paul Preußner 1 Decke, 1 Paar Socken, Angenann 2 Paar Pulswärmer, Ernst Horn, 5 fl. Cognak, Köhner 2 Tabaksbeutel mit Inhalt, 2 Pfeifen, 2 Paar Pulswärmer.

Klipphausen-Sachsendorf. Spardbüchse von Eisel Waltherr 12,04 Mk., von Josef Waltherr 11,65 Mk., von Rudi Waltherr 13,62 Mk., Haln 2 Mk.

Weitere Spenden werden mit dem besten Danke von den bekannnten Annahmestellen angenommen.

Für die beiden Orte Steinbach und Neukirchen sowie für Niedergrumbach werden je ein gewissenhafter Zeitungsausträger angenommen. Persönliche Meldungen wolle man umgehend in der Expedition unserer Zeitung bewirken.



Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Gatten, unseres unvergesslichen Vaters, Onkels, und Schwagers, des Gutsbesitzers

Friedrich Emil Petermann

drängt es uns, allen nur hierdurch unseren innigsten Dank auszusprechen, insbesondere dem Königl. Sächs. Militärverein zu Grumbach für das bereitwillige Tragen, den herrlichen Blumenschmuck und die schöne Musik, Herrn Pfarrer Dr. Wahl für seine trostreichen Worte sowie Herrn Kantor Kranz für den erhebenden Gesang. Auch unserer lieben Nachbarschaft für ihre Bereitwilligkeit, herzlicher Dank. Dank allen noch für das zahlreiche Geleit und den herrlichen Blumenschmuck. Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in deine kühle Gruft nach.

Grumbach, am 12. September 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.